

Marisa Richter

## **Schulbibliotheken in Deutschland**

### **Eine empirische Analyse des Vorhandenseins und der Qualität von Schulbibliotheken nach Schulstrukturmerkmalen**

---

#### **Zusammenfassung**

*Obwohl die Bedeutung der Schulbibliothek als Instrument der Leseförderung international bereits herausgestellt wurde, ist sie im deutschen Bildungssystem und in der Wissenschaft bislang ein „blinder Fleck“. Eine Schulleitungsbefragung im Rahmen der nationalen Bildungsberichterstattung liefert nun aktuelle datengestützte Informationen über Schulbibliotheken. Der Beitrag berichtet über die Ergebnisse der Befragung und stellt die Schulbibliothek als neues Themenfeld der pädagogischen Forschung vor.*

*Schlüsselwörter: Schulbibliotheken, Schulbibliotheksqualität, Leseförderung, Schulleitungsbefragung, nationale Bildungsberichterstattung*

#### **School Libraries in Germany**

**An Empirical Analysis of the Existence and Quality of School Libraries According to School Structures**

#### **Summary**

*International studies have shown that school libraries are a suitable instrument to promote literacy. However, in Germany school libraries have not been in the educational and scientific focus so far. A survey of school principals was performed in the context of the National Report on Education in 2012, thus contributing current data on school libraries. This article reports on the results of this survey and introduces the school library as a new field in educational research.*

*Keywords: school libraries, quality of school libraries, promoting literacy, survey of school principals, National Report on Education*

## 1. Rahmenbedingungen der Schulbibliotheken in Deutschland

Der Aufbau von Bibliotheken als erweiterten Lehr- und Lernorten innerhalb der Schulen rückt derzeit insbesondere im Zuge des systematischen Ausbaus von Ganztagschulen zunehmend in das Blickfeld der deutschen Schulträger. Dennoch existiert in der Literaturdidaktik bislang keine Diskussion über die Bedeutung der Schulbibliothek<sup>1</sup> im Rahmen des schulischen Bildungsauftrags.

Im Unterschied zu anderen Bibliothekstypen begründet die Schulbibliothek ihre Existenz ausschließlich aus dem jeweiligen institutionellen Kontext der Schule, die ihrerseits die bestimmende Bezugsgröße der Schulbibliothek darstellt (vgl. Mengel 2005, S. 337). Nach dem Schulbibliotheksmanifest der UNESCO stellt die Schulbibliothek für die Schülerinnen und Schüler „Informationen und Ideen zur Verfügung, die grundlegend für ein erfolgreiches Arbeiten in der heutigen Informations- und wissensbasierten Gesellschaft sind. Die Schulbibliothek vermittelt den Schülern die Fähigkeit zum lebenslangen Lernen, entwickelt ihre Phantasie und befähigt sie so zu einem Leben als verantwortungsbewusste Bürger.“ (UNESCO 2000, S. 1) Durch die Schaffung von Gelegenheitsstrukturen leistet die Schulbibliothek einen bedeutenden Beitrag zur Steuerung des individuellen Leseverhaltens und damit zur Förderung der Leseleistungen von Schülerinnen und Schülern.

In den Bundesländern entwickelte sich eine lokal, regional und schulartspezifisch unterschiedliche Schulbibliothekslandschaft, die sich durch „eine breite Palette unverbunden nebeneinander existierender Lösungsansätze für den Aufbau und den Betrieb von Schulbibliotheken“ (Schneider 2004, S. 310) auszeichnet. Ebenso bestehen über die vorhandenen Schulbibliotheken lediglich lückenhafte Informationen. In Thüringen wird als einzigem Bundesland die Schulbibliothek als Merkmal in der Schulstatistik standardmäßig erfasst. In weiteren Bundesländern wurden zwar Schulbefragungen zu den Schulbibliotheken punktuell durchgeführt; allerdings wurden die so gewonnenen Erkenntnisse größtenteils bisher nicht publiziert oder sind inzwischen veraltet.

Im Zuge der nationalen Bildungsberichterstattung 2012 wurde eine umfangreiche, bundesweite Befragung von Schulleitungen zur Situation der Schulbibliotheken durchgeführt. Auf der Grundlage dieser Daten ist es nun möglich, einen detaillierten Einblick in die Situation des Schulbibliothekswesens, d.h. in die Einbettung der Schulbibliotheken in das deutsche Bildungssystem, auch unter Berücksichtigung ihrer Qualität, zu geben.

---

<sup>1</sup> In der Fachliteratur finden sich u.a. auch die Begriffe *Schulmediothek*, *Medienzentrum*, *Lernzentrum* und *Informationszentrum*, die in den meisten Fällen jedoch als Synonyme gebraucht werden. In diesem Beitrag wird der Begriff *Schulbibliothek* verwendet, der die für Schülerinnen und Schüler frei zugänglichen Mediensammlungen der Schulen umschreibt.

## 1.1 Die Schulbibliothek als Forschungsgegenstand

Der Einfluss der Schulbibliotheksnutzung auf die Leseleistungen von Schülerinnen und Schülern wurde international bereits vielfach nachgewiesen (vgl. u.a. Elley 1992; Postlethwaite/Ross 1992); dennoch befindet sich Deutschland in Schulleistungsuntersuchungen wie PISA und IGLU im Hinblick auf das Vorhandensein von Schulbibliotheken nach wie vor unter den letzten Rangplätzen (vgl. OECD 2010, S. 250; Bos u.a. 2007, S. 55). Dies ist im Wesentlichen durch das Fehlen einer gesetzlichen Grundlage für den Aufbau und die Ausstattung von Schulbibliotheken sowie durch die daraus resultierende uneinheitliche Regelung der Zuständigkeiten und die lediglich vereinzelte Einbeziehung in die Lehrpläne begründet.

In zahlreichen Ländern wie z.B. Australien, Großbritannien, Kanada und den USA hat sich die Schulbibliothek als Gegenstand der Unterrichtsforschung bereits etabliert. So wurde in verschiedenen Studien u.a. nachgewiesen, dass Schülerinnen und Schüler, die regelmäßig Unterricht in einer Schulbibliothek haben, nicht nur eine höhere Lesemotivation zeigen, sondern auch bessere Leseleistungen aufweisen als Schülerinnen und Schüler ohne Schulbibliotheksunterricht (vgl. Krashen/Lee/McQuillan 2007; Klinger u.a. 2009). In Deutschland hingegen steht eine Forschung über Schulbibliotheken noch am Anfang. Bislang existieren keine umfassenden Analysen zum Einsatz von Schulbibliotheken im Rahmen des Deutschunterrichts, insbesondere hinsichtlich des mediengestützten Lernens, der Optimierung von Lernprozessen und der Individualisierung des Unterrichts. Darüber hinaus steht eine Untersuchung über die Wirkung des schulbibliothekarischen Angebots auf den Kompetenzerwerb von Schülerinnen und Schülern noch aus.

Dementsprechend beruhen auch alle bisherigen Angaben zur bundesweiten Verteilung und zur Angebotsqualität der Schulbibliotheken auf Schätzungen. So schätzte der Deutsche Bibliotheksverband den Anteil an allgemein bildenden Schulen mit einer qualitativ hochwertigen Schulbibliothek auf etwa 15 Prozent, wobei diese vor allem an Grundschulen, Gesamtschulen und an Gymnasien verortet wurden (vgl. Deutscher Bibliotheksverband 2004, S. 1). Es existieren jedoch keinerlei theoretische Ansätze dazu, durch welche Faktoren das Vorhandensein und die Qualität von Schulbibliotheken bedingt sein könnten. Auch liegen keine datengestützten Informationen über die Nutzung und den Nutzen der Schulbibliotheken vor.

Das Anliegen dieses Beitrags ist es deshalb, mit Hilfe der durch die Schulleitungsbefragung gewonnenen Daten erstmals ausführlich über die Situation der Schulbibliotheken in Deutschland zu informieren und damit die Potenziale der Schulbibliothek als neues Forschungsthema aufzuzeigen. Dabei soll – auch im Hinblick auf die Aussage des Deutschen Bibliotheksverbands – folgende Frage forschungsleitend sein: *Haben Schulstrukturmerkmale einen Einfluss auf das Vorhandensein und die Qualität von Schulbibliotheken?*

## 2. Befragungsdesign und Untersuchungsmerkmale

Die bundesweite Schulleitungsbefragung wurde im Rahmen des Schwerpunktthemas „kulturelle/musisch-ästhetische Bildung im Lebenslauf“ des Berichts „Bildung in Deutschland 2012“ durch das Deutsche Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) durchgeführt. Auf Grundlage der Schulverzeichnisse der Länder wurde eine nach Schularten geschichtete Zufallsstichprobe gezogen, wobei nur öffentliche Schulen berücksichtigt wurden. Die Befragung fand von Mai bis August des Schuljahres 2010/2011 mittels eines Online-Fragebogens statt. Sie wurde zusätzlich durch ein Begleitschreiben der Kultusministerkonferenz (KMK) unterstützt. Insgesamt nahmen 2.550 Schulen an der Befragung teil, was einer Rücklaufquote von 41 Prozent entspricht. Im Vergleich der Schularten fällt nur die Teilnahmequote der Hauptschulen etwas geringer aus. Die Überprüfung des Rücklaufs der Schulen mit Ganztags-/Halbtagsangebot erfolgte mittels eines Abgleichs mit der KMK-Ganztagsstatistik. Da keine erheblichen systematischen Abweichungen festgestellt wurden, ist die diesem Bericht zugrunde liegende Stichprobe für das Merkmal Ganztagschule für die jeweiligen Schularten in Deutschland als repräsentativ zu betrachten. Insgesamt hatten 56,4 Prozent der teilnehmenden Schulen ein Ganztagschulangebot.

Im Mittelpunkt der Befragung standen die musisch-ästhetischen Unterrichtsfächer, die außerunterrichtlichen Angebote zur kulturellen/musisch-ästhetischen Bildung und die Qualifikation der Lehrkräfte. Zudem wurden zahlreiche Variablen zur Schule und Schülerschaft erhoben, so u.a. die Schulart und -größe, Ganztags-/Halbtagsangebote, Ortsgröße sowie die Einschätzung der Schulleitungen hinsichtlich des sozialen Hintergrunds der Schülerinnen und Schüler. Letzteres wurde über prozentuale Angaben zum Migrationsstatus, zum Einkommen der Eltern und zum familiären Bildungshintergrund der Schülerschaft erfasst.<sup>2</sup>

Die Fragen zur Nutzung und Organisation der Schulbibliotheken nahmen einen eigenen Abschnitt des Fragebogens ein. Nachdem durch eine Filterfrage das Vorhandensein einer Schulbibliothek ermittelt worden war, folgten Fragen zu den in der Schulbibliothek vorhandenen Medienarten, zum Umfang des Medienangebots

2 Aus der Kombination dieser Merkmale wurde ein Konstrukt entwickelt, um die Risikolage einer Schule zu beschreiben: Eine Schule weist keine Risikolage auf, wenn die Anteile aller drei Merkmale unter 20 Prozent (Bildungshintergrund) bzw. unter 40 Prozent (Migration, Einkommen) liegen; mindestens eine Risikolage besteht, wenn die Anteile von ein bis zwei Merkmalen über 20 Prozent bzw. über 40 Prozent liegen; drei Risikolagen werden verzeichnet, wenn die Anteile aller drei Merkmale über 20 Prozent bzw. über 40 Prozent liegen. Demnach wiesen 24,4 Prozent der an der Befragung teilnehmenden Schulen keine Risikolage, 66,7 Prozent eine geringe bis mittlere Risikolage und 8,9 Prozent eine hohe Risikolage auf. Der Begriff der Risikolage wurde in Anlehnung an die Definition im Rahmen der Bildungsberichterstattung gewählt und bezieht sich somit auf Merkmale, von denen bekannt ist, dass sie mit einem geringeren Bildungserfolg und niedrigen Kompetenzwerten einhergehen (vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2012, S. 26f.).

sowie zur Differenzierung des Personals und dessen Anteil an der Betreuung der Schulbibliotheken. Zudem wurden die Häufigkeit der Medienausleihen, die Nutzung der Schulbibliothek für unterrichtliche wie außerunterrichtliche Aktivitäten und die Kooperationen der Schulbibliotheken mit öffentlichen Bibliotheken abgefragt.

### **3. Ergebnisse**

Zur Beantwortung der Forschungsfrage werden in diesem Abschnitt drei Schritte unternommen. Zunächst wird ein allgemeiner Überblick über die Verteilung der Schulen mit Schulbibliothek nach verschiedenen Schulstrukturmerkmalen gegeben. Es wird vermutet, dass diese Merkmale einen Einfluss auf die Existenz von Schulbibliotheken haben könnten. Im Anschluss daran werden in einem zweiten und dritten Schritt mittels multivariater Analysen die Zusammenhänge zwischen den ausgewählten Schulstrukturmerkmalen und dem Vorhandensein sowie der Qualität von Schulbibliotheken untersucht.

#### **3.1 Schulbibliotheken nach Schulstrukturmerkmalen**

Bei der Betrachtung der prozentualen Verteilung der Schulbibliotheken nach Schulart wird zunächst deutlich, dass zwar mit 66,4 Prozent über die Hälfte aller Schulen über eine Schulbibliothek als zusätzliche Lerngelegenheit verfügen, dass aber die Anteile nach Schulart bedeutsam variieren (vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2012, S. 331). Dabei entfällt der mit Abstand höchste Anteil an Schulbibliotheken mit 81,2 Prozent auf Gymnasien und Gesamtschulen mit gymnasialer Oberstufe, gefolgt von Gesamtschulen mit 71,4 Prozent und Grundschulen mit 70,8 Prozent. Auch die überwiegende Mehrheit der Schulen mit mehreren Bildungsgängen des Sekundarbereichs I, der Grund- und Hauptschulen sowie der Realschulen verfügt über eine Schulbibliothek. Hingegen hat unter den Hauptschulen und den Förderschulen mit dem Schwerpunkt Lernen nur etwa jede zweite Schule eine Schulbibliothek.

Neben der Schulart steht auch die durch die Schüleranzahl ermittelte Schulgröße in einem signifikanten Zusammenhang mit dem Vorhandensein einer Schulbibliothek. So haben zwar bereits zwei Drittel der kleineren und mittelgroßen Schulen mit bis zu 600 Schülerinnen und Schülern eine Schulbibliothek, doch ist der Anteil der größeren Schulen von 601 bis über 1.000 Schülerinnen und Schülern mit 74,3 Prozent noch höher.

Vergleicht man die Schulen mit und ohne Ganztagsangebot hinsichtlich des Vorhandenseins einer Schulbibliothek, so sind Ganztagschulen signifikant häufi-

ger mit einer Schulbibliothek ausgestattet als Halbtagschulen (71,2 Prozent vs. 60,6 Prozent). Auch hier zeichnen sich bei den einzelnen Schularten Unterschiede ab. Bis auf die Gesamtschulen, die zu jeweils gleichen Anteilen vertreten sind, weisen alle untersuchten Schularten mit Ganztagsangebot höhere Anteile an Schulen mit Schulbibliothek auf als jene mit halbtägigem Angebot. Die größten Differenzen zeigen sich bei den Schulen mit mehreren Bildungsgängen des Sekundarbereichs I und den Förderschulen mit dem Schwerpunkt Lernen. Während drei Viertel aller ganztägigen Schulen mit mehreren Bildungsgängen des Sekundarbereichs I mit einer Schulbibliothek ausgestattet sind, ist dies nur die Hälfte der halbtägigen Schulen mit mehreren Bildungsgängen des Sekundarbereichs I. Auch bei den Förderschulen mit dem Schwerpunkt Lernen besteht ein größerer Abstand zwischen Ganztags- und Halbtagsangebot (61,8 Prozent vs. 46,7 Prozent).

Des Weiteren könnte sich auch der den Schulen zur Verfügung stehende Sachmitteletat auf das Vorhandensein einer Schulbibliothek auswirken. Hier zeigt jedoch bereits die prozentuale Verteilung keine bedeutsamen Unterschiede zwischen der Höhe des Sachmittelstats und der Einrichtung einer Schulbibliothek an. Die Anteile an Schulen mit Schulbibliothek schwanken zwischen 65,6 Prozent bei einem niedrigen Etat von unter 5.000 Euro und 64,0 Prozent bei einem hohen Sachmittelstat ab 50.000 Euro je Schuljahr.

Für die soziale Zusammensetzung der Schülerschaft wird wiederum ein Zusammenhang mit dem Vorhandensein einer Schulbibliothek beobachtet. So verfügen Schulen ohne Risikolage (72,3 Prozent) signifikant häufiger über eine Schulbibliothek als Schulen mit einer niedrigen bis mittleren Risikolage (64,9 Prozent) sowie mit einer hohen Risikolage (63,1 Prozent).

Zudem ist das Vorhandensein von Schulbibliotheken zum Teil abhängig von der Ortsgröße und dem Bundesland. Hinsichtlich der Ortsgröße ist lediglich für Großstädte ab 100.000 Einwohnern ein signifikanter Zusammenhang feststellbar. Die Bundesländer, zusammengefasst in die Flächenländer Ost und West,<sup>3</sup> haben mit Anteilen von 61,7 Prozent und 67,7 Prozent jeweils einen signifikanten Einfluss auf die Existenz von Schulbibliotheken.

Aufgrund der Ergebnisse der prozentualen Verteilung soll nachfolgend untersucht werden, ob ein statistisch nachweisbarer Zusammenhang zwischen den Variablen Schulart, Ganztags-/Halbtagschule, Schulgröße bzw. Schüleranzahl, Risikolage, Ortsgröße (hier: Großstadt ab 100.000 Einwohnern), Flächenländer Ost/West und dem Vorhandensein sowie der Qualität von Schulbibliotheken besteht.

---

3 Aufgrund der geringen Fallzahlen bleiben die Stadtstaaten Berlin, Bremen und Hamburg hier unberücksichtigt.

### **3.2 Der Zusammenhang von Schulstrukturmerkmalen und dem Vorhandensein von Schulbibliotheken**

Die in Tabelle 1 (vgl. S. 259) dargestellten Analysen des Vorhandenseins von Schulbibliotheken bestätigen nur zum Teil die Abhängigkeit von der Schulart. Für die weiteren untersuchten Schulstrukturmerkmale werden hingegen konstant signifikante Effekte – teilweise mit positiven (Schulgröße, westliche Flächenländer) und teilweise mit negativen Koeffizienten (Großstadt, östliche Flächenländer) – verzeichnet. Die zunächst beobachtete statistische Bedeutsamkeit der Risikolage bei der Erklärung der Existenz von Schulbibliotheken ist im weiteren Verlauf der multivariaten Analysen nicht mehr vorhanden und wird deshalb nicht im Modell dargestellt.

Als Referenzkategorie wurden die Grund- und Hauptschulen gewählt, da sie mit Blick auf die Existenz von Schulbibliotheken ein mittleres Niveau aufweisen und damit die (vom Deutschen Bibliotheksverband angenommene) besondere Bedeutung der Gymnasien und Gesamtschulen mit gymnasialer Oberstufe hinsichtlich des Vorhandenseins von Schulbibliotheken herausgestellt werden kann. Allein bei den Gymnasien und Gesamtschulen mit gymnasialer Oberstufe besteht ein signifikanter, positiver Zusammenhang mit dem Vorhandensein einer Schulbibliothek. Dieser Effekt bleibt auch dann bestehen, wenn der Ganztagsschulbetrieb hinzugezogen wird. Hingegen verfügen die Förder- und Hauptschulen mit Ganztagsangebot seltener über eine eigene Schulbibliothek, wobei die festgestellten negativen Signifikanzen im Vergleich deutlich weniger stark sind (Modell II).

Die Schularten Grund- und Realschule erweisen sich erst dann als bedeutsame Faktoren für die Erklärung des Vorhandenseins von Schulbibliotheken, wenn neben dem Ganztagsschulangebot auch die Schulgröße berücksichtigt wird (Modell III). Dabei sind jedoch die Wirkungsrichtungen der beiden Schularten gegenläufig – Grundschulen mit Ganztagsschulbetrieb und einer hohen Schüleranzahl weisen signifikant häufig eine Schulbibliothek auf; Realschulen verfügen unter gleichen Bedingungen signifikant seltener über eine eigene Schulbibliothek. Unter Kontrolle weiterer Variablen ist dieser Effekt der Schulart Realschule allerdings nicht mehr vorhanden, während sich die Merkmale Großstadt und Flächenländer Ost (gegenüber den Flächenländern West) negativ auf das Vorhandensein von Schulbibliotheken in Grundschulen auswirken (Modelle IV bis VI).

Tab. 1: Logistische Regression – Vorhandensein Schulbibliothek

Statistische Werte/ unabhängige Variablen	Modell I	Modell II	Modell III	Modell IV	Modell V	Modell VI
	Schulbibliothek vorhanden					
Nagelkerkes R <sup>2</sup>	.039	.046	.058	.064	.069	.071
N	1968	1956	1902	1895	1895	1895
Förderschule	-.440	-.449*	-.315	-.314	-.270	-.253
Grundschule	.308	.321	.386*	.436*	.490*	.516*
Grund- und Hauptschule	Referenzkategorie					
Hauptschule	-.287	-.407*	-.378	-.332	-.331	-.341
Realschule	-.013	-.048	-.422*	-.352	-.243	-.246
Schulen mit mehreren Bildungsgängen der Sek. I (ohne gymnasiale Oberstufe)	.173	.063	-.019	-.018	.256	.288
Gesamtschule	.338	.169	-.091	-.063	.164	.209
Gymnasium und Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe	.886***	.779***	.072	.182	.456	.488
Ganztagsschule		.366**	.338**	.359**	.377**	.384***
Schulgröße (Schüleranzahl)			.001***	.001***	.001**	.001**
Großstadt				-.329*	-.351**	-.294*
Flächenländer Ost					-.448**	
Flächenländer West						.501**

Quelle: DIPF, Schulleitungsbefragung 2011, eigene Berechnung

### 3.3 Der Zusammenhang von Schulstrukturmerkmalen und der Qualität von Schulbibliotheken

Um neben dem Vorhandensein von Schulbibliotheken auch Aufschluss über ihre Qualität zu bekommen und damit weiterführende Aussagen über einen Zusammenhang mit den Schulstrukturmerkmalen zu ermöglichen, wurden die Schulbibliotheken zunächst in Gruppen zusammengefasst. In die hierarchische Clusteranalyse nach der Methode von Ward wurden die Merkmale Medienangebot, Bibliothekspersonal, Anzahl der durchschnittlichen Medienausleihen pro Woche sowie Angebot an Aktivitäten als Indikatoren für die Schulbibliotheksqualität einbezogen. So konnten vier Schulbibliothekstypen identifiziert werden (vgl. zum Nachfolgenden Weishaupt u.a., 2013):

- *Typ 1:* Die Schulbibliotheken dieses Typs verfügen über ein hohes und vielfältiges Medienangebot, bestehend aus Büchern, Zeitungen, Zeitschriften, audiovisuellen Medien und einem Internetzugang. Sie werden überwiegend durch bi-



bliothekarisches Fachpersonal geleitet. Die Anzahl der durchschnittlichen Medienausleihen pro Woche ist als hoch anzusehen. Die Nutzungsmöglichkeiten dieser Schulbibliotheken sind vielseitig; es werden zahlreiche unterrichtliche wie außerunterrichtliche Aktivitäten gefördert. Schulbibliotheken des Typs 1 kommen mit 10,5 Prozent am seltensten vor.

- *Typ 2:* Das Medienangebot und die Medienvielfalt (insbesondere Bücher, Zeitungen, Zeitschriften und audiovisuelle Medien) dieses Schulbibliothekstyps befinden sich im Vergleich im mittleren Feld. Die Schulbibliotheken werden vor allem von Eltern und ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern betreut. Die durchschnittliche wöchentliche Medienausleihe ist als gering einzustufen. Diese Schulbibliothek wird vielseitig für unterrichtliche und außerunterrichtliche Aktivitäten genutzt. Schulbibliotheken des Typs 2 sind mit einem Viertel (27,3 Prozent) vertreten.
- *Typ 3:* Ebenso wie Typ 2 weisen diese Schulbibliotheken ein mittleres Medienangebot auf, wobei hauptsächlich Bücher, Zeitungen und Zeitschriften bereitgestellt werden. Die Betreuung der Schulbibliotheken wird vorwiegend von Lehrkräften übernommen, die von Schülerinnen und Schülern unterstützt werden. Die durchschnittliche Medienausleihe pro Woche ist gering. In diesen Schulbibliotheken werden unterrichtliche und außerunterrichtliche Aktivitäten seltener angeboten. Die Schulbibliotheken des Typs 3 bilden mit 34,9 Prozent den höchsten Anteil.
- *Typ 4:* Diese Schulbibliotheken verfügen über die geringste Auswahl und Vielfalt an Medien. So besteht das Medienangebot dieser Schulbibliotheken vorwiegend aus Büchern, während Zeitungen, Zeitschriften, audiovisuelle Medien und ein Internetzugang eher selten angeboten werden. Mit der Betreuung der Schulbibliotheken sind entweder Lehrkräfte oder Schülerinnen und Schüler beauftragt. Die durchschnittliche Medienausleihe pro Woche ist gering. Diese Schulbibliotheken werden selten bis nie für unterrichtliche und außerunterrichtliche Aktivitäten genutzt. Für diese Schulbibliotheken wird ein Anteil von 27,2 Prozent verzeichnet.

Demnach verfügen lediglich 37,8 Prozent der Schulen über eine Schulbibliothek von hoher Angebotsqualität, während die Mehrheit der Schulbibliotheken ungünstigere Nutzungsbedingungen aufweist (62,2 Prozent). Mit einem Fünftel bilden die Realschulen den höchsten Anteil an allen Schulen mit einer gut ausgestatteten Schulbibliothek. Diese stehen zugleich in einem signifikanten Zusammenhang mit einer hohen Schulbibliotheksqualität. Unter den Schulen mit einer niedrigeren Schulbibliotheksqualität sind die Gymnasien und die Gesamtschulen mit gymnasialer Oberstufe mit ebenfalls einem Fünftel noch am häufigsten vertreten, wobei hier kein signifikanter Zusammenhang festgestellt wird.

Die multivariaten Analysen unterstreichen die Bedeutung der Realschule hinsichtlich der Qualität der Schulbibliotheken. So verweisen die Modelle in Tabelle 2 darauf, dass allein bei dieser Schulart ein signifikanter, positiver Zusammenhang mit einer hohen

Schulbibliotheksqualität, d.h. mit den Schulbibliotheken der Typen 1 und 2 besteht. Dieser Effekt ist auch unter der Berücksichtigung des Ganztagschulbetriebs zu beobachten. Auch die Großstadt wirkt sich signifikant auf die Schulbibliotheksqualität aus – Schulen in Großstädten sind häufiger mit Schulbibliotheken ausgestattet, die ein geringeres Nutzungsangebot haben. Im Gegensatz zu den Analysen zum Vorhandensein von Schulbibliotheken (vgl. Tab. 1) haben die Schulgröße und die Flächenländer hingegen keinen Einfluss auf die Qualität der Schulbibliotheken und tragen somit nicht zur Beantwortung der Forschungsfrage bei. Die Modellgüte mit einem maximalen Nagelkerkes R-Quadrat von .059 deutet jedoch darauf hin, dass weitere relevante Merkmale zur Erklärung der Schulbibliotheksqualität nicht in die Analysen eingegangen sind.

Tab. 2: Logistische Regression – Schulbibliotheksqualität

Statistische Werte/ unabhängige Variablen	Modell I	Modell II	Modell III	Modell IV	Modell V	Modell VI
	Schulbibliotheksqualität hoch					
Nagelkerkes R <sup>2</sup>	.049	.055	.053	.057	.058	.059
N	1102	1098	1077	1075	1075	1075
Förderschule	-.582	-.556	-.554	-.506	-.485	-.480
Grundschule	-.165	-.182	-.229	-.177	-.160	-.152
Grund- und Hauptschule	Referenzkategorie					
Hauptschule	-.004	.093	.045	.110	.111	.107
Realschule	.938***	.955***	.925**	.966***	1.013**	1.012***
Schulen mit mehreren Bildungsgängen der Sek. I (ohne gymnasiale Oberstufe)	-.279	-.159	-.178	-.180	-.071	-.062
Gesamtschule	.113	.265	.262	.285	.377	.387
Gymnasium und Gesamtschule mit gym- nasialer Oberstufe	.203	.288	.278	.320	.434	.442
Ganztagschule		-.333*	-.339*	-.318*	-.309*	-.308*
Schulgröße (Schüleranzahl)			.000	.000	.000	.000
Großstadt				-.350*	-.358*	-.338
Flächenländer Ost					-.198	
Flächenländer West						.212

Quelle: DIPF, Schulleitungsbefragung 2011, eigene Berechnung

#### 4. Fazit

Die Ergebnisse der Schulleitungsbefragung haben zu neuen Erkenntnissen hinsichtlich der Situation der Schulbibliotheken in Deutschland geführt. So konnte mit Hilfe multivariater Analysen nachgewiesen werden, dass die Schularten sowie wei-

tere Schulstrukturmerkmale einen Einfluss auf das Vorhandensein und die Qualität von Schulbibliotheken haben. Mit Blick auf die Existenz von Schulbibliotheken konnte belegt werden, dass vor allem Gymnasien und Gesamtschulen mit gymnasialer Oberstufe sowie Grundschulen mit einer Schulbibliothek ausgestattet sind. Hinsichtlich der Angebotsqualität der Schulbibliotheken wurde jedoch ausschließlich für Realschulen ein signifikanter Zusammenhang ermittelt. Dieses Ergebnis ist insofern überraschend, als diese Schulart in den Flächenländern Ost nicht angeboten wird und sie somit für die Flächenländer West von besonderer Bedeutung bei der Erklärung der Qualität der Schulbibliotheken ist.

Darüber hinaus ist das Merkmal Ganztagschulbetrieb hervorzuheben, das neben der Großstadt mit beiden abhängigen Variablen in Zusammenhang steht. Damit wird die zunehmende Bedeutung der Schulbibliothek insbesondere im Rahmen der Ressourcenausstattung von Ganztagschulen erstmals statistisch belegt. Hiervon ausgenommen sind Hauptschulen und Förderschulen mit dem Schwerpunkt Lernen, die seltener eine Schulbibliothek in den Ganztagschulbetrieb integrieren. Dadurch erscheint die Ausführung des besonderen Bildungsauftrags dieser Schularten – die verstärkte Leseförderung und das individualisierte Lernen – nur unter erschwerten Bedingungen möglich.

Auch für das Merkmal Großstadt ist ein Zusammenhang mit dem Vorhandensein und der Qualität von Schulbibliotheken feststellbar. So sind Schulen in Großstädten seltener mit Schulbibliotheken ausgestattet und weisen zudem ein geringeres Nutzungsangebot auf als Schulen in kleineren Städten. Es ist zu vermuten, dass Schulen in Großstädten im Rahmen der Leseförderung häufig mit öffentlichen Bibliotheken kooperieren und der Aufbau sowie die Ausstattung einer eigenen Schulbibliothek deshalb zurückgestellt wird.

Die Risikolage einer Schule wirkt sich hingegen weder auf das Vorhandensein noch auf die Qualität von Schulbibliotheken aus. Dieses Ergebnis deutet einerseits darauf hin, dass keine systematische Benachteiligung von Schülerinnen und Schülern an Schulen mit erhöhter Risikolage hinsichtlich des Aufbaus und des Angebots der Schulbibliotheken besteht. Andererseits zeigt sich, dass insbesondere Schulen mit erhöhter Risikolage keine verstärkte Förderung von Schülerinnen und Schülern durch die Bereitstellung von Medienangeboten vornehmen.

Nach der Betrachtung der strukturellen Einbettung der Schulbibliotheken in das Bildungswesen könnte in einem nächsten Schritt anhand der Daten der Schulleitungsbefragung überprüft werden, welche alternativen Angebote Schulen im Bereich der Leseförderung (wie z.B. die Kooperation mit öffentlichen Bibliotheken oder die Durchführung von Literaturprojekten) bereitstellen und ob dabei ein Zusammenhang mit dem Vorhandensein einer Schulbibliothek besteht.

Ferner sollte eine Schulbibliotheksforschung in Deutschland der Frage nachgehen, ob die bestehenden Unterschiede in der Verfügbarkeit und der Angebotsqualität von Schulbibliotheken zur Erklärung von Chancenungleichheiten bei den schulischen Bildungsmöglichkeiten im Allgemeinen und damit insbesondere zur Erklärung von Disparitäten im Leseverhalten und den Leseleistungen von Schülerinnen und Schülern beitragen können.

## Literatur und Internetquellen

- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2012): Bildung in Deutschland 2012. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zur kulturellen Bildung im Lebenslauf. Bielefeld: Bertelsmann.
- Bos, W./Hornberg, S./Arnold, K.-H./Faust, G./Fried, L./Lankes, E.-M. (Hrsg.) (2007): IGLU 2006. Lesekompetenzen von Grundschulkindern in Deutschland im internationalen Vergleich. Münster u.a.: Waxmann.
- Deutscher Bibliotheksverband (Hrsg.) (2004): Modelle schulbibliothekarischer Versorgung. URL: [http://www.bibliotheksverband.de/fileadmin/user\\_upload/Kommissionen/Kom\\_BibSchu/Publikationen/2004-09-30\\_schulbibliothek.pdf](http://www.bibliotheksverband.de/fileadmin/user_upload/Kommissionen/Kom_BibSchu/Publikationen/2004-09-30_schulbibliothek.pdf); Zugriffsdatum: 19.08.2014.
- Elley, W.B. (1992): How in the World Do Students Read? IEA Study of Reading Literarcy. Den Haag: IEA.
- Klinger, D.A./Lee, E.A./Stephenson, G./Deluca, C./Luu, K. (2009): Exemplary School Libraries in Ontario. Toronto: Ontario Library Association.
- Krashen, S./Lee, S./McQuillan, J. (2007): Is The Library Important? Multivariate Studies at the National and International Level. URL: [http://www.sdkrashen.com/articles/Multivariate\\_Studies.pdf](http://www.sdkrashen.com/articles/Multivariate_Studies.pdf); Zugriffsdatum: 29.05.2013.
- Mengel, B. (2005): Unterricht in der Schulbibliothek oder: Was hat die Schulbibliothek mit der Agenda 21 zu tun? In: Beiträge Jugendliteratur und Medien 57, H. 3, S. 335-342.
- OECD (2010): PISA 2009 Results: What Makes a School Successful? Resources, Policies, and Practices (Volume IV). Paris: OECD.
- Postlethwaite, T.N./Ross, K.N. (1992): Effective Schools in Reading: Implications for Educational Planners. An Exploratory Study. Den Haag: IEA.
- Schneider, R. (2004): Bestandsaufnahme und Bestandspräsentation in Schulbibliotheken. In: Beiträge Jugendliteratur und Medien 56, H. 4, S. 309-315.
- UNESCO (2000): Lehren und Lernen mit der Schulbibliothek. Das Schulbibliotheksmanifest der UNESCO. Hrsg. v. IFLA/UNESCO. URL: <http://archive.ifla.org/VII/s11/pubs/mani-g.htm>; Zugriffsdatum: 19.08.2014.
- Weishaupt, H./Scherer, R./Tarazona, M./Richter, M./Krätschmer-Hahn, R./Zimmer, K. (2013): Zur Situation kultureller Bildung an Schulen. Ergebnisse einer Schulleitungsbefragung 2011. Frankfurt a.M.: Gesellschaft zur Förderung Pädagogischer Forschung.

*Marisa Richter*, geb. 1983, wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung „Struktur und Steuerung des Bildungswesens“ am Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF).

Anschrift: DIPF, Schloßstr. 29, 60486 Frankfurt a.M.  
E-Mail: [richterm@dipf.de](mailto:richterm@dipf.de)